

Renate Laszlo

***Trüffel und Eichbaum &
Rüde und Wölfin***

Zwei altenglische Rätsel des angelsächsischen
Exeterbuches und ihre Lösungen

Renate Laszlo

***Trüffel und Eichbaum &
Rüde und Wölfin***

Renate Laszlo

***Trüffel und Eichbaum &
Rüde und Wölfin***

**Zwei altenglische Rätsel des Exeterbuches
und ihre Lösungen**

Tectum Verlag

Renate Laszlo

Trüffel und Eichbaum & Rüde und Wölfn. Zwei altenglische Rätsel
des Exeterbuches und ihre Lösungen

© Tectum – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021

ePDF 978-3-8288-7550-0

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Werk unter der ISBN
978-3-8288-4511-4 im Tectum Verlag erschienen.)

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Vorwort

Das Brauchtum der Germanen, Helden- und Preislieder zu dichten und öffentlich zur Harfe vorzutragen, wird erstmals in der etwa 98 nach Christus entstandenen geographischen und ethnographischen Beschreibung Germaniens durch den 55 nach Christus geborenen römischen Historiker Tacitus bezeugt.

Eine besondere Form des germanischen Liedes ist das literarische Rätsel, das sich von dem Heldenepos nur dadurch unterscheidet, daß Personen, personifizierte Vertreter des Tier-, Pflanzen- und Mineralreichs, sonstige Gegenstände des täglichen Gebrauchs, Vorgänge oder besondere Phänomene nicht beim Namen genannt, sondern zum Raten aufgegeben werden. Wer die Lösung des Rätsels findet, kann einen Preis erringen.

Von den sangesfreudigen Angeln und Sachsen, die zum Gastmahl ihre Lieder zur Harfe vortragen, erzählt auch die im Jahre 731 fertiggestellte Kirchengeschichte *Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum* des englischen Geschichtsschreibers Beda. Nach dem Zeugnis des Historikers William von Malmesbury (1095–1143) soll selbst der berühmte lateinische Dichter und Bischof Aldhelm in seiner Jugend ein muttersprachlicher Sänger gewesen sein.

Die nordgermanische Götter- und Heldensage berichtet von dem Gotenkönig Heidrek, der ein Versprechen ablegt, daß er jeden Missetäter begnadigen wird, dem es gelingt, ihm ein Rätsel aufzugeben, das er nicht beantworten kann. Mit den sogenannten Halslösungsrätseln kann einer also im Extremfall sogar seinen Kopf retten, wie aus der *Edda* bekannt ist.

Die vorliegende Studie untersucht die Tradition der germanischen Rätsel anhand von ausgewählten Exemplaren der in altenglischen Handschriften überlieferten Rätseldichtungen aus dem siebten Jahrhundert. Im Mittelalter tauchen in deutschen Sammlungen Rätsel auf, die mit den altenglischen auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, wie an

dem Beispiel des im *Codex Vercellensis* überlieferten Weinfassrätsels nachgewiesen wird.

Bis auf die in den altenglischen *Codices* erhaltenen und den im Mittelalter in Deutschland aus der mündlichen Tradition in die Rätselbücher und Almanache aufgenommenen Rätseln, gibt es von der germanischen Rätselliteratur keine Spur mehr.

Die Berichte der Historiker, von Publius Cornelius Tacitus bis Beda und William von Malmesbury, beweisen die Existenz der Rätsel in frühgermanischer Zeit. Eine zielgerichtete Auswertung aller überkommenen Denkmäler wird noch weitere Belege zutage fördern.

Die vorliegende Studie stellt eine Verbindung zu den antiken lateinischen Rätseln her, die mit der symphosischen Sammlung schon aus dem dritten Jahrhundert nach Christus belegt sind. Diese lateinischen Rätsel sind aber nicht, wie bisher fälschlich angenommen, die Quelle für die altgermanische Rätseldichtung. Lediglich im Mittelalter fließen die in den Apolloniusroman eingearbeiteten, symphosischen Rätsel mit den Übersetzungen des Romans in die mittelhochdeutsche Rätseldichtung ein.

Die von den germanischen Volksstämmen der Angeln, Sachsen und Jüten gepflegte und bei der Besiedelung der britischen Inseln transferierte souveräne, altgermanische Rätseltradition indessen wirkt sich fördernd auf die lateinische Rätseldichtung aus, die im siebten und achten Jahrhundert ein ungeahntes Revival erfährt, das sich allerdings ausschließlich auf England beschränkt und nicht auf den Kontinent überschwappt.

In England beteiligen sich nahezu alle lateinischen Schriftsteller jener Zeit an der Rätselproduktion mit einer mehr oder weniger großen Anzahl von Exemplaren. Aldhelm, Tatwine, Eusebius und andere schreiben einzeln oder gemeinsam jeweils eine Sammlung von hundert Stück.

Ich freue mich, diese Arbeit der Öffentlichkeit vorzulegen und darf mich bei meinen treuen Freunden und Familienangehörigen bedanken, die mich nicht nur über viele Jahre, sondern durch Jahrzehnte hinweg mit hilfreichen Gesprächen unterstützt und zur Weiterarbeit an den

Recherchen zu dem schwierigen Thema ermuntert sowie mit notwendiger Fachliteratur versorgt haben.

Höhn, den 4. 4. 2019

Renate Laszlo M. A.

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	1
II.	Die Handschrift	5
III.	Text in der Handschrift	11
IV.	Übersetzungen des Textes	13
V.	Inhaltsangabe	21
VI.	Form und Stil	23
VII.	Bisherige Interpretationsversuche	29
VIII.	Die Lösung des ersten Rätsels	41
IX.	Zusammenfassung	63
X.	Das erste Rätsel	69
XI.	Literaturverzeichnis	71
XII.	Wörterverzeichnis mit Anmerkungen und Anhang	81

